



Dossier: Jewish Influencers

Jüdisches Leben auf Social Media





VON DANIELLE SPERA
HERAUSGEBERIN

Wer jüdisches Leben erzählt

Manchmal scheint es, als würde die Weltgeschichte mit solcher Wucht auf uns eindringen, dass kaum Zeit bleibt, Luft zu holen. Für einen kurzen Moment war der Eindruck entstanden, als könnte sich im Iran etwas Entscheidendes verschieben. Doch die Vorstellung, dass die brutale Machtstruktur, die Frauen unterdrückt, Dissidenten verfolgt, Terror exportiert und Israel seit Jahrzehnten zum Erzfeind erklärt, ins Wanken gerät, verflüchtigt sich mehr und mehr. Das Regime wirkt nicht entmachtet, sondern in manchen Bereichen beinahe wieder gefestigt. Die Revolutionsgarden, seit Langem Machtzentrum und Repressionsapparat zugleich, scheinen keineswegs verschwunden. Und Israel bleibt, was es in der Ideologie der Islamischen Republik immer war: der Feind, an dem sich die eigene Machtpolitik, die Propaganda und die Radikalisierung immer wieder neu entzünden.

Damit stellt sich die bittere Frage: Steht Israel am Ende wieder allein da? Lassen die USA Israel im Regen stehen, wenn sie auf diplomatische Zwischenlösungen setzen, die zwar Zeit gewinnen, aber die eigentliche Bedrohung nicht beseitigen? Für Israel geht es allerdings nicht darum, Zeit zu gewinnen, sondern um Existenz und Überleben, denn für Israel ist der Iran keine abstrakte Verhandlungsmasse, sondern eine ernste Bedrohung. Und im Iran selbst leiden die Menschen weiter unter dem Regime. Gleichzeitig zeigen Exiliranerinnen und Exiliraner – mutige Frauen, Studenten, Künstler, Journalisten – einmal mehr, dass es einen anderen Iran gibt, der freiheitsliebend, gebildet, säkular und widerständig ist. Martin Engelberg hat dazu mit einer österreichischen Aktivistin, Publizistin und Forscherin iranischer Herkunft gesprochen, die eine bekannte Stimme für die Demokratisierung des Iran, Menschenrechte und Zivilgesellschaft darstellt.

In Europa wird der Antisemitismus lauter, selbstverständlicher und enthemmter. Er kommt von rechts, von links, aus islamistischen Milieus, aus akademischen Kreisen, aus sozialen Medien, aus der Kunst- und Kulturszene. Er tarnt sich als moralische Überlegenheit, Antikolonialismus und „Israelkritik“. Was gestern noch als unerträgliche Grenzüberschreitung gegolten hätte, wird heute als legitime Zuspitzung entschuldigt. Begriffe werden verdreht, Geschichte wird umgeschrieben, die Shoah relativiert, Israel dämonisiert. Es sind Strömungen, die unter dem Etikett des Fortschritts alte Ressentiments neu verpacken. Die sogenannte Woke-Bewegung, radikalpalästinensischer

Aktivismus an Kunstuniversitäten und die Anti-Israel-Allianzen im Kulturbetrieb sind keine Randphänomene mehr. Sie prägen Debatten, setzen Begriffe und definieren Zugehörigkeit und Ausschluss.

Gerade deshalb ist Sichtbarkeit so wichtig. Und gerade deshalb widmen wir einen Schwerpunkt dieser Ausgabe jüdischen Influencern und damit der Frage, wer jüdisches Leben erzählt und der Verzerrung widerspricht. Wir wollen aufzeigen, wer jüdischen Alltag jenseits von Opferrolle und Bedrohung präsentiert und repräsentiert. Unser Dossier blickt daher auf jüdischen Lifestyle, auf Kochen, Musik, Spiritualität, Sport und digitale Vermittlung. Rachel Engelberg stellt Stimmen wie Miriam Ezagui, Challah Mom, Ruhama Shitrit, Zusha, Mirna Funk, Yoel Levy oder Montana Tucker vor. Es geht aber auch um Israel Advocacy mittels Personen wie Yoseph Haddad, Rudy Rochman, Ben Shapiro oder Golda Daphna, die Nathan Spasic und Mark Napadenski beschreiben, um Persönlichkeiten wie Noa Tishby, hier von Rainer Nowak porträtiert, oder um Tuvia Tenenbom, der auf seine ganz eigene Art ebenfalls ein jüdischer Influencer ist: unbequem, scharf, oft komisch, nie gleichgültig.

Margarita Godina und Rene Wachtel haben sich mit dem ESC und seinen Nachwirkungen beschäftigt. Auch der Biennale in Venedig widmen wir Raum. Andrea Schurian hat mit dem israelischen Biennale-Künstler Belu-Simion Fainaru gesprochen. Gabi Flossmann hat aus Anlass des neuen Buchs über Herbert von Karajan mit dem Autor Michael Wolffsohn, aber auch mit seinem Kritiker Oliver Rathkolb Gespräche geführt und teilt ihre eigenen Erinnerungen mit uns. Michael Reinprecht analysiert die Woke-Bewegung und hat sich mit einem österreichischen Influencer unterhalten, mit Gerald Matt.

Michael Reinprecht hat übrigens wieder einen Roman verfasst, „Brüche“, der bei Löcker erscheint. Ich möchte ihm, Fabian Gaida und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dieser Ausgabe für ihre Beiträge danken. In diesem Sinne lade ich Sie ein, in dieser Ausgabe einen Blick auf die positiven Aspekte des Lebens zu werfen und dazu passend von Richard C. Schneider zu erfahren, dass sich Israel im World Happiness Report unter den zehn glücklichsten Staaten der Welt befindet. In diesem Sinn wünsche ich Ihnen einen angenehmen Sommer und dazu passend eine interessante Lektüre.

Aktuell

„Die Menschen im Iran warten auf ihre Chance“

Die iranisch-österreichische Aktivistin Shiva Shabanian über die Stimmung im Iran, die Hoffnung auf einen Regimewechsel und das Verhältnis zu Juden und Israel.

Von Martin Engelberg

Seite 6

Hundert Jungfrauen für den Schah von Persien

Österreich und der Iran – eine lange Geschichte zwischen Weltausstellung und Waffenschmuggel.

Von Gerhard Jelinek

Seite 8

Israels neues Todesstrafengesetz verfehlt seine Ziele

Sicherheitsminister Itamar Ben-Gvir hat seinen Wählern mehr Sicherheit versprochen. Doch die Novelle könnte das Gegenteil bewirken.

Kommentar von Johannes C. Bockenheim

Seite 11

Israel vor der Knesset-Wahl 2026

Ein Land zwischen Krieg, Erschöpfung und politischer Neuordnung. Worüber im Herbst 2026 wirklich entschieden wird.

Kommentar von Martin Engelberg

Seite 12

Die Israelis leiden unter Krieg und Terror. Trotzdem sind sie glücklich. Wieso nur?

Laut dem „World Happiness Report“ gehört Israel zu den zehn glücklichsten Ländern der Welt. Europa kann sich davon einiges abschauen.

Von Richard C. Schneider

Seite 14

Der ESC als Barometer für Europa

2026 fand der Eurovision Song Contest zum dritten Mal in Österreich statt – und wurde mehr denn je zur politischen Bühne.

Von Margarita Godina

Seite 16

Ein positiver Treffpunkt

Das EurofanCafé als Treffpunkt für Juden und Freunde Israels – und Israels zweiter Platz im Finale als Zeichen.

Kommentar von René Wachtel

Seite 19

Ein Mann – zwei Leidenschaften

Unterwegs mit Yaniv Persy, israelischer Fashion-Designer und Foodie, durch Wiener Museen – von der Kunst des Designs zur Kochkunst.

Von Rene Wachtel

Seite 20

Zynische Neue Welt

Warum die Woke-Bewegung zu einem „Neuen Antisemitismus“ geführt hat – über Postmoderne, Tribalismus und Identitätspolitik.

Von Michael J. Reinprecht

Seite 23

„Immer wieder sehe ich Menschen mit Tränen in den Augen“

Der rumänisch-israelische Künstler Belu-Simion Fainaru über seine Installation „Rose of Nothingness“ auf der Biennale von Venedig.

Von Andrea Schurian

Seite 25

Antisemitische Kunstwelten

Über Antisemitismus auf der Biennale von Venedig, die Delegitimierung Israels und die Frage, wo Kritik endet.

Kommentar von Andrea Schurian

Seite 28

Dossier: Jewish Influencers

Wer jüdische Geschichten erzählt

Wer heute wissen will, wie jüdisches Leben aussieht, öffnet Instagram. Ein Dossier über jene, die diesen Raum besetzen.

Von Fabian Gaida

Seite 31

Zwischen Rezept, Musik und spiritueller Inspiration

Wie das Judentum seine vielfältigen Gesichter auf Social Media zeigt – eine persönliche Best-of-Liste.

Von Rachel Rottmann

Seite 33

Zwischen Streit, Sichtbarkeit und jüdischer Selbstbehauptung

Von Ben Shapiro bis Golda Daphna: jüdische Stimmen, die online polarisieren, provozieren und Haltung zeigen.

Von Mark Napadenski und Nathan Spasić

Seite 35

Die Frau, die mit dem Shitstorm tanzt

Ein Porträt über Noa Tishby, die ausgerechnet in Hollywood lernte, dass Israel-Erklärung ein Vollzeitjob ist.

Von Rainer Nowak

Seite 37

Ein Buch als Akt des Überlebens

„When We See You Again“ von Rachel Goldberg-Polin ist kein Buch im herkömmlichen Sinn, sondern Aufschrei, Klage und Gebet.

Von Danielle Spera

Seite 40

Dieser Antisemitismus hat etwas Popkulturelles

Gerald Matt, langjähriger Direktor der Kunsthalle Wien, über Wokeness, Identitätspolitik und den neuen Antisemitismus.

Von Michael J. Reinprecht

Seite 42

Der streitbare Chronist

Tuvia Tenenbom verbrachte acht Monate unter Siedlern im Westjordanland. Über sein neues Buch und den Bruch mit der „Zeit“.
Von Danielle Spera

Seite 46

Kultur

Über Schuld und Unschuld im NS-Regime

Michael Wolffsohns neues Buch über Herbert von Karajan und dessen Nazi-vergangenheit sorgt für Diskussionen.
Von Gabi Flossmann

Seite 48

Freundschaft in schwieriger Zeit

Im Palais Liechtenstein feierte die Botschaft Israels Yom HaAtzma'ut und verlieh den Israel Award.

Von Danielle Spera

Seite 52

Erinnert euch an den Menschen

Michel Houellebecq meldet sich zurück – nicht mit einem Roman, sondern mit dem Gedichtband „Combat toujours perdant“.

Von Nathan Spasić

Seite 54

Sommerlektüre

Mark und Nathan sprechen darüber, was diesen Sommer ansteht: Sport, Literatur und alles dazwischen – mit Skepsis und Weltschmerz.

Von Mark Napadenski und Nathan Spasić

Seite 56



© Facebookseite Noa Tishby

Weshalb Noa Tishby ausgerechnet in Hollywood lernte, dass Israel-Erklärung ein Vollzeitjob ist, erfahren Sie von Rainer Nowak in diesem Heft.



Erscheinungsweise: 4 x jährlich
Nächste Ausgabe: September 2026
Auflage: 4.700

TITELBILD:
© Yaniv Persy

Kontakt
Tel.: +43 (0)1 535 63 44
E-Mail: office@nunu.at
Internet: www.nunu.at

Bankverbindung
Arbeitsgemeinschaft jüdisches Forum
IBAN: AT09 2011 1847 3489 6500
BIC: GIBAAATWWXXX

Sie sind an einem NU-Abonnement interessiert?
Jahres-Abo (vier Hefte) inkl. Versand:
Österreich: Euro 29,70
Europäische Union: Euro 35,70
Außerhalb der EU: Euro 39,80

Abo-Service
Fabian Gaida
office@nunu.at

Vertrieb & Anzeigen
Heidi Karner
adelheid.karner@nunu.at

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Hier erfahren Sie mehr wie Sie

Ihr Heft erwerben können.